

Jungpolitiker machen mobil gegen Ecopop

Diesmal sind wir nicht zu spät!

Junge Politikerinnen und Politiker bängen dem 30. November entgegen. Sie haben Angst vor einem Ja zur Ecopop-Initiative. Blick.ch sagten sie warum.

Publiziert: 31.10.2014

12 Kommentare · Drucken · E-Mail

Bild 1 / 11



Zusammenstehen gegen Ecopop: Junge Politiker fast aller Parteien wollen ihre Generation mobilisieren.

Morgen soll in Bern die grosse Kundgebung gegen Ecopop steigen. «Diesmal sind wir nicht zu spät», schreiben die Veranstalter in Anspielung auf den 9. Februar und dem Volks-Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative auf ihrer Facebook-Seite.

Schon heute haben sich Jungpolitiker auf dem Bundesplatz in Szene gesetzt. Ihre Botschaft: Ein Ja zu Ecopop würde die Jugend mehr treffen als jede andere Generation.

Organisiert hat die Kampagne die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, die über 60 Jugendorganisationen vertritt.

Mit der Fotoaktion wollen die Politiker der verschiedenen Parteien möglichst viele Menschen ihrer Generation an die Urne bringen. Denn gerade für Junge sei der Austausch mit Leuten aus anderen Ländern essentiell, sind sich alle einig.

Tiana Angelina Moser, Fraktionschef der Grünliberalen, sagt: «Die Welt ist heute ein Dorf. Die Schweiz kann sich nicht von allen anderen isolieren.» Die Folgen einer Annahme der Initiative würde «jahrzehntelang gravierende Folgen nach sich ziehen», ist die Zürcherin überzeugt.

Ähnlich tönt es bei SP-Nationalrätin Rebecca Ruiz. Die Waadtländerin sieht die Bildungschancen und der Zugang zum europäischen Arbeitsmarkt für junge Schweizer in Gefahr. «Die Situation ist nach dem 9. Februar schon schwierig. Wir dürfen sie am 30. November nicht noch verschlimmern.»

Und Claudine Esseiva, Generalsekretärin der FDP-Frauen, findet, es sei «Zeit für eine weltoffene, moderne und zukunftsgerichtete Schweiz», in welcher Junge «ihre Talente frei verwirklichen können».

Zwar deuten die Umfragen auf ein Nein hin – die Gegner eines Zuwanderungsstopps haben aber aus der Abstimmung über die Masseneinwanderungsinitiative gelernt. Auch im Februar lagen sie in den Umfragen vorne und erlebten am Abstimmungssonntag eine böse Überraschung. (vuc)